

Bildungssysteme und soziale Mobilität

Müller, Walter

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Müller, W. (1989). Bildungssysteme und soziale Mobilität. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 617-619). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-146441>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

II Bildung und soziale Ungleichheit

Bildungssysteme und soziale Mobilität

Walter Müller (Mannheim)

Die neuere komparative Forschung über die soziale Durchlässigkeit in Industriegesellschaften, die vor allem von Robert Erikson und John Goldthorpe auf der Datenbasis des CASMIN-Projektes vorangetrieben wurde, kommt zu dem Ergebnis, dass in diesen Gesellschaften ein *grosses Mass an Übereinstimmung* darin besteht, wie die *relativen* Zugangschancen zu den verschiedenen Klassenpositionen einer Gesellschaft von der Klassenposition der Herkunftsfamilie eines Individuums abhängen. Mit *relativen* Zugangschancen oder *relativen* Raten intergenerationaler sozialer Mobilität sind Chancenungleichheiten gemeint, die bereinigt sind von den Effekten, die sich aufgrund der variierenden Grösse einzelner Klassen oder des unterschiedlichen Wachsens oder Schrumpfens von Klassen ergeben können. Relative Raten beziehen sich also auf strukturbereinigte Chancenvorteile oder Chancennachteile, die mit der Herkunft aus unterschiedlichen Klassen gegeben sind und können als Mass der Offenheit des Ungleichheitssystems einer Gesellschaft verstanden werden.

Allerdings ist die Übereinstimmung im Grad der Offenheit verschiedener Gesellschaften nicht vollständig. Einzelne Gesellschaften zeigen Abweichungen von den grundlegenden Strukturähnlichkeiten. Die Abweichungen sind jedoch nicht in systematischer Weise mit makrogesellschaftlichen Grössen wie etwa dem Niveau der industriellen Entwicklung, der Geschwindigkeit des ökonomischen Wachstums oder den Unterschieden zwischen einer markt-kontrollierten kapitalistischen und einer staats-kontrollierten sozialistischen Wirtschaftsverfassung verbunden. Die Unterschiede sind dagegen im wesentlichen rückführbar auf nationale *Besonderheiten* in den institutionellen Rahmenbedingungen, die für Mobilitätsprozesse bedeutsam sind, auf spezifische politische Steuerungsmassnahmen sowie auf idiosynkratische Ereignisse in der Entwicklungsgeschichte einer Gesellschaft. Unter den institutionellen Rahmenbedingungen spielen die Institutionen des Bildungssystems eine besondere Rolle. Der Beitrag untersucht anhand extensiver Analysen der CASMIN-Daten die Bedeutung dieses spezifischen Aspektes im Vergleich der folgenden Länder: England, Schottland, Nordirland, Republik Irland, Frankreich, Bundesrepublik Deutschland, Schweden sowie Polen und Ungarn.

Die Ergebnisse beziehen sich im wesentlichen auf die folgenden Punkte: Erstens wird geprüft, in welchem Ausmass in einzelnen Gesellschaften der Zugang zu bestimmten Positionen des Beschäftigungssystems an den Nachweis von Bildungszertifikaten gebunden ist. In solchen mehr oder weniger verfestigten

Berechtigungsregelungen gibt es deutliche Unterschiede zwischen Gesellschaften. Zum Teil resultieren sie daraus, dass die Ausbildungsgänge selbst in unterschiedlicher Weise auf spezifische spätere Erwerbstätigkeiten zugeschnitten sind. In besonderer Weise ist dies sichtbar etwa in dem Lehrlingsystem der beruflichen Bildung in den deutschsprachigen Ländern oder in der ausgeprägten Tradition der starren Reglementierung der bildungsmässigen Zugangsvoraussetzungen zu Beamtenpositionen in Deutschland. Die Enge des Zusammenhangs zwischen Bildungsabschlüssen und späterer Berufsposition ist weiterhin stark bedingt durch die unterschiedlichen Bildungsverteilungen in den verschiedenen Ländern. Je stärker die Bildungsverteilung auf einzelne Abschlüsse konzentriert ist, umso weniger können Bildungszertifikate den Zugang zu Berufspositionen steuern.

Zweitens hängt die Wirkung des Bildungssystems für die Strukturierung von Mobilitätsmustern davon ab, wie stark Herkunftsbedingungen die Bildungschancen von Kindern bestimmen. Auch hier sind Unterschiede zwischen Gesellschaften feststellbar, jedoch ist insgesamt die herkunftsmässige Bildungschancenungleichheit weniger ausgeprägt als die Verknüpfung zwischen Bildungsanschlüssen und späterer Klassenposition, und im Vergleich von Gesellschaften ist die Variabilität für den Zusammenhang Herkunft-Bildung deutlich geringer als die Variabilität des Zusammenhangs Bildung-Klassenposition.

Herkunftseinflüsse beim Zugang zu verschiedenen Klassenpositionen werden drittens nicht in uniformer Weise über den Erwerb von Bildungspatenten vermittelt. Im Anschluss an die Arbeiten von Erikson und Goldthorpe wird die Struktur der in den Mobilitätsmustern zum Ausdruck kommenden Chancenungleichheit als Ergebnis von vier Effekten modelliert: *Vererbungseffekte* sind Ausdruck der Tendenz, dass Individuen überzufällig in der Klassenposition ihrer Herkunft verbleiben. *Hierarchieeffekte* messen das Ausmass der Verhinderung von Mobilität zwischen Klassenpositionen, die sich auf unterschiedlichem hierarchischem Niveau befinden. *Sektoreffekte* beziehen sich auf die Mobilitätsbarriere zwischen landwirtschaftlichen und nicht-landwirtschaftlichen Klassen. *Affinitätseffekte* sollen die Einflüsse auf die Häufigkeit von Mobilitätsprozessen zwischen Klassen erfassen, zwischen denen eine besondere Nähe besteht, wie z.B. zwischen ungelernen und gelernten Arbeitern einerseits oder zwischen verschiedenen nicht-manuellen Klassen andererseits.

Als Ergebnis der Analyse zeigt sich, dass theoretischen Erwartungen entsprechend Vererbungseffekte zwar eine vergleichsweise grosse Bedeutung für die in verschiedenen Gesellschaften beobachtete Chancenungleichheit haben, jedoch überhaupt nicht über das Bildungssystem vermittelt sind. Vererbungseffekte sind vor allem in den Klassen ausgeprägt, in denen der Zugang an den Besitz von Kapital, eines grösseren oder kleineren Unternehmens oder eines landwirtschaftlichen Betriebes gebunden ist. Der Zugang zu solchen Klassenpositionen wird durch die direkte Vererbung entsprechender Ressourcen begünstigt, ohne dass dabei der Erwerb spezifischer Bildungspatente erforderlich wäre. In gleicher Weise irrelevant sind Bildungspatente für die Strukturierung der Mobilitätsströme

zwischen verschiedenen Sektoren. Im Gegensatz dazu sind die Hierarchieeffekte in hohem Masse durch das Bildungssystem vermittelt. Mobilität zwischen Klassenpositionen auf verschiedenen hierarchischen Ebenen wird ermöglicht durch den Erwerb der den Ebenen entsprechenden Bildungspatente. Affinitätseffekte sind ebenfalls, aber in viel geringerem Ausmass bildungsvermittelt.

Diese Befunde gelten für alle Länder, die in die Untersuchung einbezogen wurden. Es kann also gezeigt werden, dass ein spezifischer Aspekt des Mobilitätsregimes in industrialisierten Ländern über das Bildungssystem vermittelt ist. Dieses ist die Hierarchiekomponente. Dieses steht in Übereinstimmung mit der ausgeprägten hierarchischen Struktur der Bildungssysteme. Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Unterschiede, die zwischen verschiedenen Ländern im Hinblick auf das Ausmass der hierarchiebedingten Chancenungleichheiten bestehen, mit der unterschiedlichen sozialen Exklusivität höherer Bildungsabschlüsse und mit der unterschiedlich engen institutionellen Verknüpfung zwischen Bildungsabschlüssen und Klassenpositionen verbunden sind. Unterschiede in den Mobilitätsstrukturen von Gesellschaften sind damit teilweise auf unterschiedliche Institutionalisierungen im Bildungswesen rückführbar.

Insgesamt weist damit die Untersuchung nach, dass im Gegensatz zu Annahmen etwa von Jencks Bildung keineswegs bedeutungslos für die Strukturierung von Chancenungleichheit ist. Die spezifischen Selektions- und Allokationsleistungen von Bildungssystemen können allerdings nur in einem systematischen Ländervergleich zum Vorschein kommen, bei dem sowohl die institutionellen Besonderheiten der Bildungssysteme wie die unterschiedlichen Einflussgrößen, die den Mobilitätsprozess steuern, angemessen berücksichtigt werden.

Berufsausbildung in der Heimerziehung - Konstruktion und Evaluation einer Ausbilderfortbildung als konstruktives Element zur Verbesserung der Eingliederungschancen benachteiligter Jugendlicher

Meinhard Stach (Kassel)

Durchgängig findet sich in Abhandlungen zur sozialen Ungleichheit das Kriterium der Bildung als konstruktive - wenn auch nicht hinreichend erklärende - Dimension zur Produktion bzw. Reproduktion statuskohärenter Schichten. Dabei wird in der Regel auf die Folgen der Hierarchisierung des Bildungssystems abgestellt, wobei die Abschlüsse der Allgemeinbildenden Schulen wesentliche Stufungsbasis bilden. Die Statusfolgen des erfolgreichen Abschlusses einer Berufsausbildung oder umgekehrt, das Fehlen einer abgeschlossenen Berufsausbildung, werden häufig thematisiert.

Die Chancen von Jugendlichen, die in der Jugendhilfe und dort im Jugendheim eine Berufsausbildung erfahren, haben sich in den letzten beiden Jahrzehnten unter zwei Gesichtspunkten ständig verschlechtert. Zum einen wurden ihre Eingliederungsmöglichkeiten nach erfolgreicher Berufsausbildung u.a. auch angesichts der demographischen Entwicklung ständig schlechter. Zum anderen verschlechterten